

Appell für eine „Verstandesgesellschaft“

Von Mareike Steger / WIENERIN

ES GEHT AUCH ANDERS

knoflacher
plädoyer für das
andere leben
müry solzmann



Österreichs bekanntester Autokritiker versammelt in seinem neuen Buch „Plädoyer für das andere Leben“ Umwelt-Kolumnen aus zehn Jahren. Sein Antrieb: Eine menschen- und naturgerechtere Gesellschaftsordnung. Dafür braucht es aber mehr Empathie, sagt der Verkehrsplanungsexperte.

Mit seiner Meinung hält er nie hinterm Berg. Gern bedient sich Hermann Knoflacher dabei schön

WIENERIN

Die WIENERIN, Österreichs größtes Monatsmagazin für Frauen, wird gern gelesen – allen voran die Inlands- und Auslands-Reportagen sowie die fundierten Geschichten rund um Psyche, Beziehung, Selfness und Job machen ihre Beliebtheit aus. Genauso gern spricht die WIENERIN aber auch Lektüre-Empfehlungen für ihre LeserInnen aus. Im Kulturteil der WIENERIN widmet sich die stellvertretende Chefredakteurin Mareike Steger Monat für Monat belletristischen Neuerscheinungen österreichischer, deutscher und schweizer Verlage. Zudem werden auf wienerin.at die vorgestellten Bücher unter den LeserInnen verlost.

www.wienerin.at

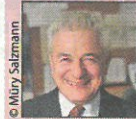
ner Vergleiche. „Der Hirnmuskel verkümmert viel schneller als der physische Muskel, weil er evolutionsgeschichtlich viel jünger ist“, schreibt er in seinem neuen Buch „Plädoyer für das andere Leben“. Wann dieser biologische Umstand dem Menschen zum Problem wird? Wenn dieser (zu) viel Auto fährt, führt der Wiener Verkehrsexperte aus: „Man verblödet auf diese Art und Weise sehr schnell. Da bestätigt sich das Sprichwort: Wer es nicht im Kopf hat, muss es in den Beinen haben. Wenn Sie 200 PS in den Beinen haben, ist im Kopf meist nicht mehr viel.“ Man hört es bei diesen Worten geradezu, das empörte Schnauben von Autofahrern. Jede Wette, dass Österreichs bekanntester Autokritiker genau diese Reaktion beabsichtigt, einkalkuliert ist die Empörung auf jeden Fall. Denn nur wer drastisch und pointiert formuliert, findet in unserer Mediengesellschaft Gehör. Und rüttelt womöglich unseren verkümmerten Hirnmuskel wach.

Eine langlebige mediale Plattform hat Knoflacher in „Die ganze Woche“ gefunden. Seit zehn Jahren schon schreibt er für diese wöchentlich eine Umwelt-Kolumne. Das jetzt erschienene Buch versammelt die 50 besten daraus. „Plädoyer für das andere Leben“ wäre allerdings nur halb so lesenswert, wenn es nicht das Vorwort gäbe, ein Interview mit Verlegerin Mona Müry, welches des Verkehrsplanungsexperten Weltbild anschaulich zur Sprache bringt. Sein einführendes Denken für eine menschen- und naturgerechtere Ordnung fängt bei den Kleinsten an: Unsere Kinder, sagt er, sind „in eine technokratische Welt hineingewachsen. Man muss sie in eine menschliche Welt zurückholen“. Diese Welt – diese bessere Zukunft – bedeutet für Knoflacher das „andere“ Leben: „Ich würde bei den Kindern anfangen, an der nächsten Generationen zu basteln, und sie um Got-

tes Willen nicht zu Nutztieren der Industrie machen.“ Womit wir mitten drin wären im Lieblingsfeindbild des Autors – neben dem des Automobils (respektive derer, die nur wie Autofahrer denken, ob sie nun etwa Städte nach den Vierrädern planen oder Zugstrecken stilllegen): die „Diktatur der Konzerne“. Beides hängt übrigens auf jeden Fall miteinander zusammen, sagt Knoflacher: Denn eigentlich sei alles Verkehr, sogar ein Gespräch. Verkehr beeinflusse und verändere die Strukturen, mit denen wir leben. Wenn man aber Verkehr als etwas Isoliertes betrachte, schaffe man viele Probleme. Mit Kritik an Konzernen spart der Autor in seinen amüsant geschriebenen Kolumnen nicht, auch die Politiker bekommen ihr Fett ab. Knoflacher war selbst langjähriger Berater des damaligen Verkehrsministers Karl Lausecker. Sein Vorwurf: Die Politiker sorgen sich nicht um unsere Zukunft, sondern nur um ihre eigene. Sonst würden sie sich eine völlig andere Politik auf die Fahnen schreiben.

Womit wir wieder bei dem „anderen“ Leben wären. Eine wichtige Voraussetzung wäre eine Veränderung bei uns Konsumenten, Wählern und Bürgern: Aus einer Wissensgesellschaft müsse eine Verstandesgesellschaft werden. Wir müssten also auch versuchen, Zusammenhänge zu verstehen und unser Handeln zu ändern. Etwa, indem wir nicht mehr in Supermärkten einkaufen, sondern bei Bauern selbst. Nun könnte man dem Kolumnisten vorwerfen, er sei vor allem ein Suderer, einer, der zudem grob vereinfache und – denkt man an die Zielgruppe seiner „Die ganze Woche“-Kolumne – einer, der auch mal mit Stammtisch-Begriffen um die Ecke biegt. Doch zur Stammtisch-Argumentation greift der emeritierte Professor für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik nicht. Eine Kolumne über Investments etwa startet zwar mit

Hermann Knoflacher



geb. 1940 in Villach, langjähriger Ordinarius des Instituts für Verkehrsplanung der Technischen Universität Wien, ordentliches Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste, Präsident des Club of Vienna, Mitglied des Club of Budapest, globaler Fußgehervertreter der Vereinten Nationen.

Buchtitel: Plädoyer für das andere Leben

Verlag: Müry Salzmann

Seiten: 140

VP: € 19,00

ISBN: 978-3-99014-079-6

Lesung: 23.11.2013, 10:30 Uhr

Messe Wien, Forum

Messeeintritt

dem vielstrapazierten Gemeinplatz, Banken und Anlageberater seien eh immer die Gewinner. Doch dann hat er für den „kleinen Mann“ und auch die kleine Frau einen unerwarteten Ratschlag parat: Kauft euch eine Jahreskarte bei städtischen oder regionalen öffentlichen Verkehrsunternehmen. Denn „vergleicht man den Einsatz mit dem Vollpreis, hat man diesen in der Regel schon mit wenigen Fahrten wieder gewonnen, und mit jeder Fahrt mehr steigert sich der Gewinn. Dreistellige Renditen sind dabei leicht zu erzielen, das weiß ich aus eigener Erfahrung.“

Nicht jede Kolumne schafft solch unerwartete Schwenker, nicht jede Kolumne hat eine so klare Handlungsempfehlung, doch es gibt genügend davon. Die Knoflacher'sche Kritik, die sich nicht davor scheut, Missstände und auch Missetäter beim Namen zu nennen, ist meistens konstruktiv, und das macht den Wert dieses Buchs aus. Über etwaige Redundanzen, und seien sie auch nur gefühlt, liest man daher wohlwollend hinweg.